

Bericht zur Lehrgrabung 2015

Die Lehrgrabung für Mitglieder der Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern fand vom 20.07. bis 14.08.2015 unter Leitung zweier Wissenschaftler des Landesamtes für Denkmalpflege statt.



Abb. 1 Teilnehmer der ersten Gruppe putzen Planum 1 der Sondage auf der Alte Burg.



Abb. 2 Die obersten Lagen des anstehenden Felsens werden freigelegt.



Abb. 3 Mit eisernem Willen wird der Wall mit Hacke und Hackenkratzer bearbeitet.

Anders als in den Vorjahren liefen im Sommer 2015 zwei Ausgrabungen parallel. Die zwei Gruppen mit insgesamt 21 Teilnehmern waren jeweils zwei Wochen lang im Vorfeld der Alte Burg bei Langenenslingen (Leitung Marina Monz) und im Bereich einer spätkeltischen Viereckschanze (Leitung Marc Heise) beschäftigt. Beide Grabungen waren an das DFG-Langfristprojekt zum Umfeld der Heuneburg angeschlossen.

Am jeweils ersten Tag der zweiwöchigen Kampagnen gab es eine Einweisung und Führung auf der Heuneburg und deren Umgebung. Die Einteilung der Teilnehmer auf die Grabungsstellen und das Schlämen erfolgte bei einem gemeinsamen Treffen am Morgen des jeweiligen Arbeitstages am Parkplatz des Klosters Heiligkreuztal. Dabei wurde darauf geachtet, dass jeder Teilnehmer an allen Stationen eingesetzt war und möglichst alle bei einer Ausgrabung notwendigen Arbeitsschritte kennenlernte. Die Einteilung berücksichtigte dabei auch den Arbeitsfortschritt auf den Grabungen und die Witterung. So konnte nach stärkerem Regen und während Baggerarbeiten nicht am Brunnen gearbeitet werden. An diesen Tagen waren mehr oder alle Teilnehmer auf der Alte Burg eingesetzt. Insgesamt war die Kampagne mit sonnigem, trockenem Wetter gesegnet, so dass sich alle glücklich schätzten, dass beide Grabungsstellen im schattigen Wald gelegen waren.

Die beiden Grabungen hatten sehr unterschiedliche Zielsetzungen. Bei der 9 km nordwestlich der Heuneburg gelegenen

Alte Burg handelt es sich um ein zungenförmiges Bergplateau, das vollständig vom Menschen überprägt wurde. Der von Terrassen und einem Hanggraben mit Außenwall umschlossene Sporn wird von zwei Vorwällen, einem Graben und einem Abschnittswall, der sich in den aktuellen Grabungen als mächtige Trockenmauer erwiesen hat, zum Bergrücken hin abgeriegelt. Die Funde datieren hauptsächlich in die Hallstattzeit (7.–6. Jahrhundert v. Chr.). In der Sondage der Lehrgrabung (Abb. 1) wurde nach einem möglichen Graben zwischen den beiden vorgelagerten Wällen geforscht und es sollte der Aufbau des mittleren Walles geklärt werden. Im Zwischenwallbereich fanden sich lediglich eine Handvoll Keramikscherben, jedoch keine Befunde. Der



Abb. 4 Das Planum wird vor der Dokumentation geputzt.

anstehende Fels wurde in geringer Tiefe erreicht und somit wissenschaftlich belegt, dass dort kein Graben vorhanden gewesen war (Abb. 2). Kräfteraubend war das Anlegen des Schnittes in den Wall. Hier musste mit Hacke und Pickel vorgegangen werden (Abb. 3). Es konnte gezeigt werden, dass der Wall im Bereich des Schnittes aus Steinen bestand. Im Rahmen des DFG-Langzeitprojektes wurde dieser Schnitt verlängert und es bestätigte sich, dass es sich um einen Steinwall gehandelt hat. Die Grabung erbrachte zwar wenige Funde, dafür aber handfeste wissenschaftliche Aussagen.



Abb. 5 Für das volle Foto-Erlebnis: Abschatten der Fläche.

Im Bereich eines ausgedehnten Grabhügelfeldes der Hallstattzeit, zu dem mit dem Hohmichele einer der größten Grabhügel Mitteleuropas gehört, befindet sich eine spätkeltische Viereckschanze des 2. / 1. Jahrhunderts v. Chr. Im Inneren der Schanze wurde im Jahr 2014 die Ausgrabung einer etwa kreisrunden Struktur begonnen, bei der es sich sehr wahrscheinlich um einen Brunnen handelt. Diese Grabung haben wir mit den Teilnehmern der Lehrgrabung in diesem Sommer fortgesetzt. Sowohl im Planum als auch im Profil zeichneten sich

die verschiedenen Schichten der Verfüllung ab, die wegen der starken Holzkohlepakete auf ein oder mehrere Brandereignisse schließen lassen (Abb. 4).

Neben dem handfesten Einsatz von Pumpe, Spaten und Hacke wurde auch Feinwerkzeug benötigt, um die diversen Funde sachgerecht zu bergen. Das Fundmaterial bestand weitgehend aus typisch latènezeitlicher Keramik. Der gesamte Aushub des Brunnens wurde von den Teilnehmern geschlämmt um auch organisches Material und Kleinfunde

zu bergen. Dabei fanden wir etwas Glas und auch Fischwirbel. Außerdem übten sich die Grabungsteilnehmer in der Vermessung am Tachymeter und in der weniger meditativen Benutzung des Minitracs.



Abb. 6 Die Teilnehmer der Gruppe 1 beim Grabungsfest ...

Am Abend des jeweils zweiten Donnerstag fand ein Grabungsfest statt (Abb. 6 u. 7), bei dem gegrillt wurde. Speis und Trank wurden von der Gesellschaft für Archäologie gesponsert.

Am jeweils zweiten Freitag fand eine Exkursion statt. Die Exkursion der ersten Gruppe hatte als erstes Ziel den Hohle Fels in Schelklingen, wo die dort zuständige Archäotechnikerin Maria Malina die Höhle und die aktuell durch die Eberhard-Karls-Universität Tübingen stattfindenden Grabungen vorstellte. Anschließend wurde

das Urmu in Blaubeuren besichtigt, wo auch die jüngst präsentierten Fragmente einer Venus aus dem Hohle Fels ausgestellt waren. Den Abschluss bildeten ein Spaziergang zum Blautopf und ein gemeinsames Eisessen. Die Exkursion der zweiten Gruppe führte an den Federsee, wo Frau Rosemarie Stadler durch das Federseeried führte. Die Führung

umfasste neben den besuchten archäologischen Stätten, wie Siedlung Forschner und Wasserburg Buchau auch Aspekte des Naturschutzes und der Landschaftsentwicklung. Abschließend fand auch hier ein gemeinsames Eisessen statt.

Während der vierwöchigen Kampagne wurden die Arbeitstechniken und Dokumentationsmethoden einer archäologischen Grabung vermittelt, es wurde viel geschwitzt und vor allem gelacht. Es war eine erfolgreiche Kampagne, die sowohl den Teilnehmern als auch Leitern in positiver Erinnerung bleiben wird. Wir möchten uns



Abb. 7 ... und an gleicher Stelle Teilnehmer der Gruppe 2 beim Grabungsfest.

herzlich für die vielfältige Unterstützung durch das gesamte Team des DFG-Langfristprojektes Heuneburg unter Leitung von Dr. Leif Hansen und Dr. Roberto Tarpini sowie des Freilichtmuseums Heuneburg bedanken.

aus: Mitteilungsblatt 2016/1 der
Gesellschaft für Archäologie in
Württemberg und Hohenzollern e.V.,
S. 8-10